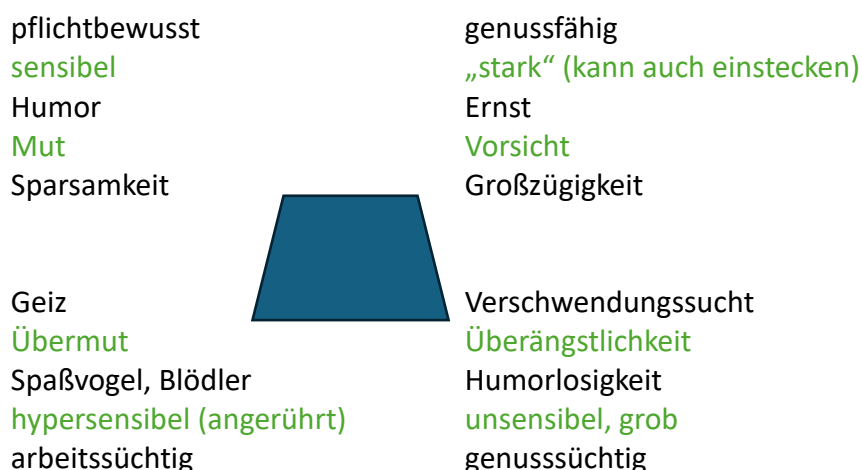




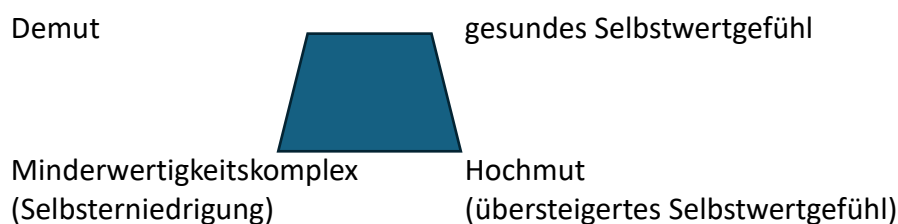
Ich habe einmal ein Buch gelesen, von dem ich mir weder den Autor noch den Titel gemerkt habe, dafür aber, dass es von einem sogenannten „Werttrapez“ gesprochen hat. Ein Trapez schaut bekanntlich so aus. Nehmen wir jetzt einen Wert her, z.B. Sparsamkeit. Wenn ich Sparsamkeit übertreibe, dann wird sie zum Unwert namens Geiz. Sparsamkeit hat einen spiegelbildlichen Wert, der heißt Großzügigkeit. Wenn ich Großzügigkeit übertreibe, dann wird sie zum Unwert namens Verschwendung. Damit habe ich das Werttrapez zum Wert Sparsamkeit konstruiert. Das Gescheite und Lehrreiche am Werttrapez ist, dass es verdeutlicht: Es müssen immer zwei spiegelbildliche Werte gleichzeitig gelebt werden können, damit nicht Unwertes herauskommt. Sparsamkeit ohne Großzügigkeit wird zum Geiz. Großzügigkeit ohne Sparsamkeit wird zur Verschwendungssucht. Meistens bin ich nur in einem gut, z.B. in Sparsamkeit. Dann tendiere ich zum Geiz, wenn ich nicht lerne, auch großzügig zu sein. Sparsamkeit und Großzügigkeit müssen sich die Balance halten, sonst wird der Wert zum Unwert.

Spielen wir das an mehreren Beispielen nochmals durch.



Die Unwerte sind „Entgleisungen“ eines Wertes, sie sind „übertriebene Werte“, „Werte ohne Maß“. Für das rechte Maß sorgt ein spiegelbildlicher Wert, den ich gleichfalls leben können muss. Das Leben ist eine Gratwanderung zwischen den vier Ecken des Werttrapezes.

Die heutigen Lesungen sprechen vom Wert „Demut“. Bei der Demut ist es ganz besonders wichtig, dass wir das zugehörige Werttrapez konstruieren.



Demut darf nicht verwechselt werden mit Minderwertigkeitskomplex und Selbsterniedrigung (sich kleiner machen als man ist). Demut ist vereinbar mit einem gesunden Selbstwertgefühl. Aber dieses wird ohne Demut zu einem überzogenen, übertriebenen Selbstwertgefühl – und das ist Hochmut.



„Demut“ kann positiv und negativ verstanden werden. Negativ verstanden ist Demut so viel wie Arschkriecherei, Unterwürfigkeit, oft auch gespielte Unterwürfigkeit. Ein „G’schamster Diener“ nach allen Seiten. Ich mache mich selber kleiner als ich bin – oft auch mit dem

Hintergedanken, mich einzuschmeicheln und etwas zu bekommen. Falsche, geheuchelte Bescheidenheit.

Wenn man das heutige Evangelium liest, könnte man fast meinen, dass Jesus eine solche geheuchelte Bescheidenheit anempfiehlt. *Wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen andern Gästen.*

„Nimm den untersten Platz ein, DAMIT dein Gastgeber dich vor allen andern weiter hinaufrücken heißt.“ Das sieht verdächtig nach Ehrhascherei aus mittels vorgespielter Bescheidenheit.

Ich möchte jetzt noch einen Blick auf die Lesung aus dem Buch Jesus Sirach werfen.

*Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden – und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen!*

Dazu muss man wissen, dass Weisheitsschulen an Königshöfen eingerichtet wurden – zur Ausbildung der Königssöhne und der höchsten Staatsbeamten. Die Schüler waren nicht irgendwer, sondern das waren die künftige politische Elite, die Mächtigsten im Staat. Ihnen schreibt Jesus Sirach ins Stammbuch:

*Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden – und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen! Je größer du wirst, umso mehr demütige dich – und du wirst vor Gott Gnade finden.*

Je mehr du die Karriereleiter hinaufkletterst, je mächtiger du wirst, desto mehr demütige dich, desto mehr bescheide dich. Dann wirst du bei Menschen und bei Gott Anerkennung finden, dann wirst du Hochachtung bei den Menschen und Gefallen bei Gott ernten.

Bescheidenheit steht dem Menschen unheimlich gut zu Gesicht. Hingegen Angeberei und Großtuerei macht ihn lächerlich.

*Denn groß ist allein die Macht des Herrn, von den Demütigen wird er gerühmt.*

Gott allein ist gut und Gott allein ist groß. Genau das zu erkennen, darin besteht echte, wahre Demut. Wahre Demut ist das Bewusstsein meiner Kleinheit vor Gott. So wie das gesunde Selbstwertgefühl das Bewusstsein meiner Großartigkeit und Einmaligkeit vor Gott ist. Ich bin der Überzeugung, dass wahres Selbstwertgefühl nicht herrühren darf von meinen Stärken. Die sind eine zu schwache Basis, weil ihnen ebensoviele Schwächen gegenüberstehen. Wahres Selbstwertgefühl rührt von Gott her, weil er mich anschaut.

*Es gibt keine Heilung für das Unglück des Hochmütigen, denn eine Giftpflanze hat in ihm Wurzel geschlagen.*

Das ist ein harter Satz. Es gibt kein Gegengift gegen das Gift des Hochmuts. Unglücklich der Mensch, der von diesem Gift infiltriert ist. Hochmut ist Gott nicht kennen und sich selbst für das Höchste und Größte halten.